„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier. Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina

20. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 15. Juni 1927. | 12 Seiten | Nummer 32.

Jubelnder Empfang der amerikanischen Flieger in Berlin

Von allen Seiten mit Ehrungen überschüttet.

Beim Reichspräsidenten von Hindenburg.

Weiterflug nach München und Wien.

Berlin. — Clarence D. Chamberlin landete am 7. Juni nachmittags um 5.54 in dem Eindecker „Columbia", der ihn und Charles Levine von New York nach Deutschland gebracht hat, auf dem Tempelhofer Flugfeld.

Tausende Berliner waren bereits in den frühen Morgenstunden nach dem Flugfelde gepilgert. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, um Unzuträglichkeiten des Flugfeldes, wie es sich in Le Bourget und Croydon ereignete, zu verhüten, auch die Menschenmassen mußten stundenlang geduldig hinter dem Absperrkordon, bis das amerikanische Flugzeug in Sicht kam. Der Absperrungsdienst funktionierte vorzüglich.

Stürmische Jubelrufe begrüßten das über dem Flugfeld kreisende Flugzeug, das jedoch nicht gleich niederging, sondern nach der Stadt weiterflog und gegen Mittag wieder über dem Flugfeld erschien, wo es unter brausenden Hurrarufen der Menge, die ungefähr auf mehr als 150,000 Personen angewachsen war, landete. An dem Absperrkordon, an welchem die „Columbia" in der Nähe des Landeplatzes gehalten wurden war, wurde am Hauptflaggenmast des Flugfeldes die amerikanische Flagge gehißt.

Die erste Person, die die beiden Flieger in der Reichshauptstadt begrüßte, war der amerikanische Botschafter Jacob G. Schurman. Er sagte zu Chamberlin gewandt:

„Willkommen dem Flieger, der den ersten Donnerflug von New York nach Deutschland gemacht und damit die größte Leistung in ungemindertem Siegeszug ununterbrochenen Flug zurückgelegt hat. Durch die Ausführung dieser wunderbaren Tat haben Sie Englisch unsere Gemeinsamkeit vor Augen geführt der Möglichkeit der menschlichen Leistungsfähigkeit vorgeführt. Wir Amerikaner sind stolz auf Sie. Das amerikanische Volk ist stolz auf Sie. Wir alle beglückwünschen Sie in begeisterter Weise und begrüßen Sie als den Bezwinger des Ozeans und den Meister der Luft. Ich begrüße Sie auch als den Boten des guten Willens und der Freundschaft vom amerikanischen an das deutsche Volk — Freunde, die über den Ozean durch das jetzige 18. und 19. Jahrhundert verbunden waren und jetzt, so Gott will, auch durch die Luft im 20. Jahrhundert und in allen folgenden Jahrhunderten enger verbunden sein werden."

Die Flieger wurden dann von Reichswirtschaftsminister Dr. Julius Curtius und Bürgermeister Scholz begrüßt. Beide gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß der Flug die Freundschaftsbande zwischen Amerika und Deutschland noch weiter knüpfen werde.

Riesige Lorbeerkränze wurden auf den Propeller der „Columbia" gelegt und das Flugzeug nach einer der Einstellhallen der Lufthansa gebracht. Die Tribüne, auf der die Amerikaner empfangen wurden, war mit Blumen ganz bedeckt. Eines der größten Blumengebinde war von den früheren deutschen Marineoffizieren, die jetzt Piloten bei der Lufthansa sind, gespendet worden.

Nach Beendigung der Empfangszeremonie drängte die Menge drei Stunden lang auf die Flieger ein und versperrte ihnen mehrmals den Weg. Die Menschen mußten mit Gewalt vorwärts zu ihren Autos, und die unnötige Menge wurde zurückgedrängt. Chamberlin und Levine gelangten schließlich unter großen Mühen zu ihren Wagen und fuhren an der Menge, die das Flugfeld einsäumte, unter brausendem Beifallgeschrei vorbei.

Unter den herumragenden deutschen Fliegern, die aus der Zeit des Weltkrieges bekannt sind, befand sich auch Ernst Udet, der Kampfgenosse des verstorbenen Jagdfliegers Manfred von Richthofen. Ferner sah man Oberstleutnant Thomsen, Chef des Nachrichtenwesens; Major von Parseval, der Erbauer der Parseval-Flugschiffe; Dr. Koschel, Stabsarzt während des Krieges, und Professor Berson, der vor 20 Jahre den Höhenrekord für Ballons hielt. Major von Stephler begrüßte die Flieger erst in deutscher und dann in englischer Sprache und erklärte, sie hätten Alt- und Neue Welt verbunden. Er verlas dann ein Telegramm, das der Klub Orville Wright, dem „ersten erfolgreichen Flieger in der Welt", übersandte. Auch gelangte eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen für die Flieger von deutschen und mitteleuropäischen Fliegerklubs zur Verlesung. Unter den vielen Vorschlägen, die gemacht wurden, ist einer, nach welchem Chamberlin für seine Rückkehr nach den Ver. Staaten an Bord eines deutschen Kriegsschiffes, wahrscheinlich des Kreuzers „Berlin", dorthin gebracht werde.

Bei Hindenburg.

Die beiden Ozeanflieger waren ferner Gäste des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichskanzlers Dr. Marx und anderer Reichsminister. Präsident von Hindenburg empfing Chamberlin und Levine im Regierungspalais und beglückwünschte sie zu ihrer Leistung, das Atlantische Meer von New York nach Deutschland überflogen zu haben. Die Unterredung, die herzlicher Art war, währte 18 Minuten. Der Präsident übergab jedem der Besucher ein Bild von sich mit Unterschrift in schönem Rahmen. Hindenburg fragte die Amerikaner über die Einzelheiten ihres Fluges und sprach die Hoffnung aus, das Ereignis werde das amerikanische und deutsche Volk in engere Verbindung bringen. Die Flieger kamen in Begleitung des amerikanischen Botschafters Schurman. Eine Volksmenge in der Wilhelmstraße drachte beim Eintritt der Besucher in das Haus und bei ihrem Ausgang Hochrufe aus. Auf beiden Seiten des Tores standen zwei Wachposten in Feldgrau und Stahlhelm, salutierten und schlugen die Hacken zusammen. Der Botschafter trug Zylinderhut und Gesellschaftsanzug, die Flieger jedoch waren in den Kleidern, die sie auf ihrem großen Fluge getragen.

Washington. — Die Landung des Bellanca-Flugzeuges „Columbia" bildete den Anlaß eines Depeschenwechsels zwischen dem deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Präsidenten Coolidge.

Die Kabeltbotschaft des Präsidenten v. Hindenburg hatte folgenden Wortlaut: „Anläßlich des kühnen Fluges der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die in heroischer Ueberwindung von Zeit und Raum das Weltmeer

(Fortsetzung auf Seite 5)

Weizenpool für fünf Jahre gesichert

Genügend Kontrakte in Saskatchewan bereits unterzeichnet

Baldige Abzahlung der Schuld an die Sask. Co-op. Elevator Co.

Regina. — Die Delegaten des Saskatchewan Weizenpool traten in den letzten Tagen in Regina zu einer außerordentliche Versammlung zusammen, in der sie darüber entschieden, ob es ratsam sei, die noch ausstehende Schuld des Pool gegenüber den Gesellschaften der Saskatchewan Cooperative Elevator Company voraus zu bezahlen. Mit der unterzeichneten Ankündigung zwischen den beiden Organisationen werden im August $1,000,000 sowie den Zinsen im Betrage von $420,000 bezahlt. Außerdem hatten die 153 Delegaten, die zugegen waren, sich noch dazu entschlossen, am ersten August $5,366,763 an die Unterschreiber der Co-operative Elevator Company als endgültige Zahlung zu leisten. Dabei sind 10 Prozent Diskont mit eingerechnet.

Diese Gesamtwerte der Saskatchewan Co-operative Elevator Company, die am ersten August 1926 in den Besitz des Weizenpools übergingen, wurden durch Schiedsspruch auf $11,059,000 geschätzt. Davon sind $2,000,000 an die Elevator Company vom Weizenpool bezahlt worden, als dieser die Kontrolle übernahm. Ferner schuldet der Pool der Regierung von Saskatchewan eine Summe von $2,000,000, die als Regierungsgarantie auf dem Eigentum der ehemaligen Co-operative Elevator Company ruhen. Dieser Betrag wird erst nach einer Reihe von Jahren vollständig zurückgezahlt.

Nach einem Bericht des Direktoriums an die Delegaten sind bereits genügend Kontrakte unterzeichnet, um die Fortdauer des Saskatchewan Weizenpool für weitere fünf Jahre, von 1928 bis 1932, zu garantieren. Die neue Kontraktperiode beginnt am 1. August 1928. Diese Ankündigung kam einigermaßen unerwartet, da die drei Weizenpools in Alberta, Saskatchewan und Manitoba am 15. Juni gleichzeitig einen Werbefeldzug für die neue Unterzeichnung der Kontrakte beginnen. Ueber die bis jetzt gewonnene Ackerzahl ist in dem Bericht der Direktoren keine nähere Angabe enthalten, sondern nur die allgemeine Mitteilung, daß die erforderlichen fünfzig Prozent der Weizenanbaufläche in der Provinz bereits gewonnen sind. Ferner verlautete, daß die neuen Kontraktunterzeichnungen beim Pool schon einige Wochen vorliegen, und daß seit etwa Mitte April keine weitere Verbearbeit geleistet wurde mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Saatarbeit, die leider durch das schlechte Wetter bedeutend verzögert worden sei, alle Farmer beschäftigt hätte. Man nimmt an, daß etwa 6,500 Acker erforderlich sind, um die erwähnten 50 Prozent auszumachen.

Eine weitere Mitteilung im Bericht des Direktoriums bezog sich auf den Erwerb von weiteren Elevatoren. So wurden von der United Grain Growers' Limited 17 Elevatoren auf fünf Jahre gepachtet, 26 Elevatoren sind im Bau begriffen, 20 sind bereits gekauft und an 34 Punkten sollen Elevatoren gekauft werden, worüber aber die Verhandlungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Demnach würden insgesamt 107 Elevatoren neu in den Dienst des Pool gestellt.

Ku Kluxer gegen deutsche Einwanderung

Aus Watrous, Sask., wird gemeldet: Zwei ku klux klan-Mitglieder von Regina hielten kürzlich in der J. O. O. F.-Halle zu Watrous eine Versammlung ab, zu der persönliche Einladungen versandt worden waren. Etwa 70 Personen hatten sich dazu eingefunden. Der Redner des Abends war ein Mister Scott, der einen Lobgesang auf den klan anstimmte. Geradezu lächerlich wirkte es, als sich der Mister Scott auf die Bibel berief, auf welcher der klan aufgebaut sein soll. Es gehört doch ein starkes Stück Unverfrorenheit dazu, wenn man die gewalttätigen Methoden des klan mit seinem Haß gegen alle Andersdenkenden mit dem Evangelium der Liebe auf einen und denselben Boden stellen will. Was uns Freudgeborene besonders interessiert, war die Forderung des Redners, die deutsche Einwanderung nach Canada zum Stillstand zu bringen; denn dadurch sei der Protestantismus gefährdet (?), (wahrscheinlich der „weiße Protestantismus", der den klan auszeichnet). Der K. K. K., so betonte der Redner, trete für eine wirtschaftliche und beschränkte Einwanderung ein.

Bedarf es noch eines weiteren Beweises für die lebhafte Abneigung des Ku Klux Klan gegenüber allen Freudgeborenen und namentlich gegenüber uns Deutschen?

Canadischer Protest

Washington. — Indem, darauf hingewiesen wird, daß die Aufhebung eines seit langem bestehenden Gebrauches, daß Canadier und Amerikaner in der Verfolgung ihres Geschäftes die Grenze ohne weiteres überschritten, ein Grund für Beunruhigung sei, wurde dem Staatssekretär Kellogg die Antwort Canadas auf die Note der Vereinigten Staaten über die Grenzeinwanderung überreicht.

In dieser Antwortnote wird erklärt, daß der Ausdruck „Einwanderer" nicht auf Bürger angewendet werden könne, die in einem anderen Lande leben und ihre Bürgerschaft in jenem Lande beibehalten. Nach der in Canadas Note ausgesprochenen Ansicht dürfte die Bezeichnung „Einwanderer" nicht auf eine Person angewendet werden, die ständig ihren Wohnsitz in Canada hat und die Vereinigten Staaten nur für acht bis zehn Stunden am Tage betritt. Der Stand der Arbeiteraustauschung über die Grenze sei gerecht und ordnungsgemäß gewesen, bis die Vereinigten Staaten die Anordnung für die Aenderung erließen.

Die Tilgung der canadischen Schulden

Ottawa. — Auf der hier tagenden Jahreskonvention der „Investment Bankers' Association of Canada" wurde von R. A. Daly von Toronto, dem Präsidenten der Organisation, der Vorschlag gemacht, die Gesamtschulden Canadas innerhalb von vierzig Jahren zu tilgen. Nach dem von Daly vorgeschlagenen Plan sollen jährlich von der Nationalschuld $23,447,000 abgetragen werden. Durch diese jährliche Zahlung mit den Ersparnissen an Zinsen würden die gegenwärtigen finanziellen Verpflichtungen Canadas im Jahre 1967, dem hundertsten Jubiläumsjahre der Konföderation, getilgt sein.

Daly sagte, J. A. Robb, der Finanzminister, habe den Wunsch geäußert, die Ansicht der „Investment Bankers' Association" über diese Frage zu hören. Der Präsident erklärte, daß die von ihm in seiner Ansprache über die Angelegenheit gemachten Bemerkungen in der Hoffnung abgegeben wurden, daß eine allgemeine Diskussion der Frage von Nutzen sein könnte, die beste Lösung dieses wichtigen nationalen Problems auszuarbeiten.

„Natürlicherweise," fuhr Daly fort, „müssen wir mit Bewunderung die Schnelligkeit ansehen, mit der die Vereinigten Staaten ihre Schulden, sowie ihre Steuern seit dem Ende des Weltkrieges vermindert haben. Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß der Reichtum der Ver. Staaten verhältnismäßig größer ist als derjenige Canadas, und daß ihr Verbleiben im Weltkriege bedeutend kürzer war, sodaß sie sich bedeutend rascher erholen konnten."

Indem er darauf hinwies, daß die Schuldentilgung in Wirklichkeit eine Frage der Besteuerung und vollkommen mit der Besteuerung verbunden sei, sagte Daly, „das Volk kann auf Kosten der Schuldentilgung keine Steuerermäßigung fordern. Auf der andern Seite bringt eine Steuerherabsetzung das Geschäftsleben auf eine bessere Grundlage und macht eine größere Einnahme an Steuern bei niedrigeren Raten möglich."

Rückgang der amerikanischen Weizenernte

Washington. — Die diesjährige Weizenernte wird geringer sein, als sie früher von dem Ackerbau-Departement geschätzt wurde, erklärte während eines Besuches im Weißen Hause Sekretär Jardine, der soeben aus dem Westen zurückgekehrt ist.

Frühere Schätzungen erklärten, daß die diesjährige Weizenernte um 33,000,000 Buschel hinter jener des Vorjahres zurückbleiben werde. Jardine prophezeite, daß die Ernte noch niedriger als diese Schätzung sein werde. Die Schätzung für Winterweizen lautete am 1. Mai auf 594,000,000 Buschel.

Eine Produktion von 537,001,000 Buschel Winterweizen in diesem Jahre wird durch den Erntestand am 1. Juni, der 72.2 Prozent des Normalen war, angedeutet, erklärte das Landwirtschafts-Departement.

Der Stand der Frühjahrsweizenernte am 1. Juni betrug 86.8 Prozent des normalen, verglichen mit 78.5 am 1. Juni vorigen Jahres und 88.9 des 10jährigen Durchschnittes am 1. Juni.

Vor einem Monat wurde auf Grund des Erntestandes am 1. Mai eine Winterweizenernte in Höhe von 593,940,000 Buschel geschätzt. Im letzten Jahre wurden 629,929,000 Buschel produziert und der Stand am 1. Juni war 76.5. Die diesjährige angebaute Fläche beträgt 38,701,000 Acker oder 4.8 Prozent mehr als im letzten Jahre.

Die Roggenproduktion wird, gestützt auf den Stand am 1. Juni, 87.6 Prozent des normalen auf 48,635,000 Buschel geschätzt, gegen 47,861,000, die am 1. Mai errechnet wurden.

Ermordung des russischen Gesandten in Warschau

Polen bedauert das Attentat

Gewaltige Erregung in Moskau

Großbritannien wird als Störenfried gebrandmarkt

Warschau. — Der Gesandte der Sowjetunion für Polen, Pierre Lazarewitsch Wojkow, wurde am 7. Juni im Warschauer Zentralbahnhof von einem jungen russischen Studenten namens Boris Koweda ermordet. Der Gesandte war im Bahnhof erschienen, um den früheren Sowjet-Geschäftsträger für Großbritannien, A. P. Rosengolz, der London nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion zu verlassen genötigt war, auf der Durchreise durch Warschau zu begrüßen.

Während des einstündigen Aufenthaltes des Zuges trafen sich Wojkow und Rosengolz im Bahnhofrestaurant miteinander und gingen dann am Bahnsteig auf und ab. Wenige Minuten vor der Abfahrt des Zuges ging Koweda auf Wojkow zu, zog, in dessen Nähe angelangt, einen Revolver und feuerte acht Schüsse auf den Gesandten ab.

Obwohl in der Brust tödlich verwundet, hatte Wojkow noch die Stärke, seinen Revolver zu ziehen, aber bevor er ihn abfeuern konnte, brach er in den Armen eines herbeigeeilten Polizisten zusammen.

Der Gesandte wurde schleunigst nach einem Spital gebracht, wo er bald nach seiner Ankunft starb. Vor das Ende eintrat, waren am Sterbelager Wojkows dessen Gattin und der polnische Außenminister Zaleski eingetroffen.

Der 19jährige Attentäter, ein Universitätsstudent von Wilna, überreichte seinen Revolver ruhig einem Polizisten und sagte: „Ich habe Wojkow umgebracht."

Der Mörder, dessen Vater ein in Wilna lebender früherer russischer Beamter ist, erklärte später, daß er schon vor Monaten beschlossen hatte, Wojkow aus politischen Gründen zu ermorden. Die Polizei fand aus, daß Koweda um einen Reisepaß nach Rußland nachgesucht hatte. Hierüber befragt, erwiderte der Mörder, daß dieses Gesuch nur ein Vorwand war, um ihm zu ermöglichen, zur Sowjetgesandtschaft Zutritt zu erlangen und den Gesandten zu sehen, den er vorher persönlich nicht gekannt hatte.

Der frühere Sowjetgeschäftsträger Rosengolz machte der Polizei die Mitteilung, er wäre in Berlin gewarnt worden, daß in Warschau ein Antisowjetklub existiere und die Gefahr eines Angriffes auf sein Leben vorliege, wenn er in Warschau absteigen würde.

Wojkows Sekretär sagte, der Gesandte hätte aus Furcht vor einem Attentat gezögert, nach dem Bahnhof zu gehen.

Obgleich der Mörder Wojkows kein Pole, sondern ein russischer Emigrant ist, verursacht die Mordtat in ganz Polen große Beunruhigung.

In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß man im Jahre 1924 zuerst Bedenken hatte, Wojkow als Gesandten Moskaus zu billigen, weil der russische Richter Sokolow in einer Schilderung der Tragödie von Jekaterinburg „Peter Wojkow" beschuldigt hatte, das Gasolin geliefert zu haben, das für die Verbrennung der Leichen der Mitglieder der kaiserlichen Familie verwendet wurde. Erst nachdem die Sowjetregierung die Richtigkeit dieser Beschuldigung in entschiedener Weise in Abrede gestellt hatte, wurde Wojkow als diplomatischer Vertreter der Sowjetunion genehmigt. Es wird betont, daß Wojkow während seiner amtlichen Tätigkeit in Warschau aufs eifrigste bemüht war, ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Polen und Rußland herzustellen.

Die polnische Regierung untersucht, ob die Ermordung des Sowjetgesandten Peter Wojkow vielleicht ein Teil einer russischen Monarchistenverschwörung war.

In den russischen Emigrantenkolonien in Warschau wurden 5 und in Wilna 29 Leute in Haft genommen. Die russische Zeitung „Wilna Nowaja Rossija", die in einer Sonderausgabe die Leser aufforderte, zu einem Unterstützungsfonds für den Mörder beizutragen, wurde sofort unterdrückt und der Schriftleiter verhaftet.

In polnischen Regierungskreisen bedauert man die Tragödie, meint aber, daß es sich um eine innere russische Angelegenheit handle, die zufälligerweise auf polnischem Boden zum Austrag kam, weshalb Polen nicht als moralisch verantwortlich für die Mordtat angesehen werden könne.

Unter den Verhafteten befinden sich angesehene Vertreter der russischen Monarchisten, darunter der Direktor der telephonischen Agentur „Rus Pres", Kielnitzki, der ein Repräsentant des Großfürsten Nikolaus ist, und General Makinowski.

Der Eindruck in Moskau.

Moskau. — Eine gewaltige Kundgebung gegen Polen fand in den zum Gebäude der polnischen Gesandtschaft führenden Straßen statt und dauerte bis in die späte Nacht. Die Demonstranten zogen in immer größerer Anzahl durch die Straßen u. stießen Schmährufe gegen Polen aus. Der Verkehr war während der Kundgebung lahmgelegt. Das polnische Gesandtschaftsgebäude wurde von Truppen bewacht, die verhinderten, daß sich die Menge dem Gebäude näherte.

In dem Protest, den die Sowjetregierung dem Moskauer polnischen Gesandten überreicht hat, wird erklärt, daß sich die polnische Regierung der Verantwortung für das Attentat nicht entziehen könne. Es heißt in der Note unter anderm:

„Polen wird von der Sowjetunion für irgendeine andere derartige Mordtat verantwortlich gehalten. Die Regierung der Sowjetunion sieht das Attentat auf Wojkow als einen beispiellosen verbrecherischen Akt an, der mit einer ganzen Reihe von Handlungen, die darauf abzielen, die diplomatische Vertretung der Sowjetunion im Ausland zu vernichten und eine direkte Gefahr für den Frieden zu schaffen, in Verbindung steht."

„Der Ueberfall auf die Pekinger Sowjetbotschaft, die Blockade des Sowjetkonsulats in Schanghai, der polizeiliche Angriff auf die Sowjet-Handelsdelegation in London und der herausfordernde Abbruch aller diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion seitens Großbritanniens — diese ganze Reihe von Handlungen hat die regere Tätigkeit der terroristischen Gruppen von Reaktionären, die in ihrem blinden Haß gegen die Arbeiterklasse zur Waffe des politischen Mordes greifen, zur Folge gehabt."

Ferner wird die polnische Regierung in der Protestnote beschuldigt, es unterlassen zu haben, gegen die verbrecherische Tätigkeit russischer gegenrevolutionärer terroristischen Organisationen auf polnischem Gebiet die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

26 Personen wurden bei einem Bombenattentat in Leningrad schwer verletzt. Zwei unbekannte Männer betraten ein Klubhaus, in dem Mitglieder der Debattierabteilung der

(Fortsetzung auf Seite 5)

Internationale Kriegertagung

London. — In Luxemburg werden am 9. Juli bei der dort zu veranstaltenden internationalen Weltkriegertagung, wie auf der hier stattfindenden Jahresversammlung der britischen Legion ihr Vizepräsident, Oberst Cresfield, bekannt gab, zum ersten Male ehemalige Weltkrieger der Alliierten-Heere und ihrer Kriegsgegner friedlich beisammen sitzen.

Oberst Crosfield teilte mit, er habe sich diesbezüglich mit Berliner Kriegerverbänden ins Einvernehmen gesetzt und die Zusicherung erhalten, daß sich nicht nur deutsche Weltkriegerdelegaten, sondern auch österreichische und ungarische an der internationalen Weltkriegertagung beteiligen würden. Er sagte, es gäbe zwar noch unversöhnte deutsche Weltkrieger, aber im allgemeinen sei ihre Tendenz eine versöhnliche und friedliche geworden.

Die deutschen Saarbergleute streiken

Saarbrücken, 10. Juni. — Tausende von Bergarbeitern legten dieser Tage ohne Anweisung der Organisationen die Arbeit nieder und veranstalteten einen Umzug in der Stadt vor der Regierungskommission und vor dem Rathause und eine Protestversammlung gegen die wirtschaftliche Notlage im allgemeinen und im Bergbau im besonderen. Der Grund der Unzufriedenheit liegt darin, daß die Bergverwaltung einen zehnprozentigen Lohnabbau vorgenommen und außerdem zahllose Feierschichten eingelegt hat, so daß beim Hauptlohntag manche Bergarbeiter, die bereits Vorschüsse erhalten oder Baudarlehen an die Grubenverwaltung abzubezahlen hatten, wenig oder gar keinen Lohn mehr erhalten haben. Die Organisationen haben Schritte zur Milderung der trostlosen Lage bei den zuständigen Stellen eingeleitet.

Rumäniens Regierungsprogramm

Polen befürchtet deutsch-rumänische Annäherung

Wieder einmal kritischer Zustand des Königs Ferdinand.

Bukarest. — Die neue rumänische Regierung erklärt in einem von dem Ministerpräsidenten Fürst Stirbey und den anderen Mitgliedern seines Kabinetts gezeichneten Manifest, daß es der Wunsch des Königs war, die politischen Parteien des Landes einander näher zu bringen und daß er, um diesen Plan zu verwirklichen, einen Mann an die Spitze der Regierung berufen habe, der politisch nicht gebunden sei und keiner Partei angehöre.

Die Minister betonen, daß sie, um die ihnen anvertraute Mission auszuführen, vor allem dem Volk Gelegenheit geben wollen, in vollständig freien Wahlen seinem Willen Ausdruck zu geben. Die neue nationale Regierung wolle ferner, um den inneren Frieden des Landes zu sichern, darauf achten, daß allen Bürgern ohne Rücksicht auf deren Rasse oder Religion gesetzlicher Schutz zuteil werde.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß sich die Regierung bezüglich der Thron-Nachfolge an die Entscheidung der Nationalversammlung vom 4. Januar 1926 halten werde, mit der für den Fall des Ablebens des Königs bis zur Großjährigkeit des berufenen Thronerben, Prinz Michael, eine Regentschaft zur provisorischen Regierung des Landes eingesetzt würde.

Die Regierung des Fürsten Stirbey, heißt es schließlich in dem Manifest, werde eine Politik des Friedens befolgen, aber stets auf die Wahrung der Interessen des rumänischen Staates bedacht sein.

London. — Der Reuter-Korrespondent in Bukarest telegraphiert, daß der Zustand des Königs Ferdinand von Rumänien „derart kritisch ist, daß das Ende seines Leidens nur eine Frage von Tagen ist."

König Ferdinands Krankheit wurde vor einigen Monaten offiziell als rechtsseitige Krümmung des Dickdarms angekündigt, aber hartnäckige Gerüchte besagen, daß er an Krebs leide.

Er unterzog sich im letzten Dezember zwei kleineren Operationen, die von Dr. Hartmann, dem bekannten Pariser Chirurgen, ausgeführt wurden, und spät im Januar wurde er einer Radium-Behandlung unter Leitung von Dr. Slugs, eines belgischen Sachverständigen, unterzogen.

Sowohl Dr. Hartmann und Dr. Slugs, wie auch Dr. Regaud vom Pasteur-Institut, befinden sich jetzt in Bukarest. Ein nach einer Beratung der drei Aerzte ausgegebenes Bulletin erklärt, daß der Zustand des Königs, obwohl seit dem kürzlichen Lungenentzündungsanfall gebessert, nicht zufriedenstellend sei.

Der König, der 61 Jahre alt ist, bestieg den Thron im September 1914 als Nachfolger seines verstorbenen Onkels, König Karl.

Die Frage der Thronfolge im Falle des Todes Ferdinands ist eine verwickelte, seit Kronprinz Carol, der älteste Sohn Ferdinands und der Königin Marie, auf seine Rechte im Dezember 1925 Verzicht geleistet und

(Fortsetzung auf Seite 5.)